Positionspapier des Landesschülerausschusses Berlin: Klimagerechte Schule

Berlin, 20.02.2021

Der Klimawandel ist eine bedeutende humanitäre und ökologische Herausforderung des 21. Jahrhunderts. Dabei ist es vor allem die Zukunft der aktuellen und zukünftigen Schüler*innen, die auf dem Spiel steht. Wir stellen im Rahmen unseres bildungspolitischen Mandats hiermit einige Forderungen auf, um den Klimaschutz an Schulen stärker zu etablieren.
Mit Blick auf die gegenwärtigen Bestrebungen dem menschengemachten Klimawandel entgegenzutreten, ist eines als besonders problematisch zu beurteilen: Es gibt auf individueller Ebene eine enorme Diskrepanz zwischen dem Wissen über die Klimakrise und den tatsächlichen Handlungsmöglichkeiten und Taten.
Daher denken wir, dass Schulen und Bildung im Allgemeinen eine wichtige Rolle bei der Lösung dieses Problems spielen müssen. Die Vorschläge, die wir in diesem Positionspapier machen, lassen sich zwei Ebenen zuordnen: Zum einen muss Wissen über den Klimawandel, über individuelle und gesellschaftliche Verantwortung und umweltschonendes Leben und Wirtschaften in der Schule vermittelt werden (siehe *Wissensvermittlung im Unterricht*). Zum anderen muss die Schule selbst zum klimagerechten Raum (siehe *Schule als klimagerechter Bildungsraum*) werden, in dem Schüler*innen Nachhaltigkeit direkt erfahren und umsetzen können.

Wissensvermittlung im Unterricht
Laut Berliner Schulgesetz ist es Aufgabe der Schule, “Verständnis für Ursachen und Auswirkungen des Klimawandels sowie die notwendigen Anpassungen an dessen Folgen zu entwickeln, Maßnahmen zum Klimaschutz zu erfahren und die eigenständige und verantwortungsbewusste Umsetzung solcher Maßnahmen im Alltag zu erlernen” (SchulG §3, (3), 6.). Wir sehen durchaus, dass das Thema Klimaschutz sporadisch beispielsweise im Geografie- oder Biologieunterricht thematisiert und behandelt wird. Dennoch finden wir, dass der Umfang der Problematik nicht gerecht wird. Denn in der Praxis hängt das Ausmaß, in dem das Thema letztendlich im Unterricht Raum findet stark von individuellen Entscheidungen der Lehrkraft ab.
Daher fordern wir eine noch stärkere gesetzliche Verankerung sowie fächerübergreifende Behandlung von Themen im Zusammenhang mit Klimawandel und Klimaschutz. Um das zu erreichen benötigen wir dringend Anpassungen des Lehrplans in allen möglichen Fächern da wir glauben, dass das Thema Klimawandel überall eingebracht und in einem bestimmten Rahmen behandelt werden muss. So kann man in Physik über die Energiewende und Kraftwerke aufklären oder sich in Politik mit den direkten Folgen des Klimawandels und den Handlungen verschiedener Politiker*innen beschäftigen.
Insbesondere sollen dabei zwei
Schwerpunkte gesetzt werden:
1) gesellschaftlicher/struktureller Klimaschutz
2) individueller Klimaschutz

Der erste Schwerpunkt bezieht sich auf Themen wie globale Klimagerechtigkeit, nachhaltiges Wirtschaften, Strukturwandel und Energie- und Umweltpolitik, der zweite soll dazu dienen, den Schüler*innen persönliche Handlungsmöglichkeiten zum Schutz des Klimas aufzuzeigen und durch praktische Einheiten nachhaltiges Konsumieren und Leben zu erlernen.

Es ist jedoch auch klar, dass die beiden Schwerpunkte nicht rein getrennt behandelt werden können und sollten, sondern dass auch die Vernetzung und das Abwägen von individueller und gesellschaftlicher Verantwortung elementar für guten Unterricht über Klimawandel ist.
Wir fordern, dass auch in Grundschulen Schüler*innen ihrem Alter entsprechend an das Thema herangeführt werden, um schon in jungen Jahren einen Zugang zu Nachhaltigkeit und individueller Verantwortung zu finden. Dazu können Fächer wie Sachkunde oder Lebenskunde genutzt werden.
Für die ausreichende Bildung von Mittelstufenschülern sollten Themen nicht oder nur zur Wiederholung mit leichten Ausführungen in die Oberstufe oder in freiwillige Wahlpflichtkurse getragen werden.
Zudem fordern wir, dass Klimaschutz & Nachhaltigkeit außerdem jährlich in Form von Aktions-/Projekttagen behandelt werden und Arbeitsgruppen, wie Klima- oder Umwelt-AGs unterstützt werden, um die Partizipation von Schüler*innen an der klimagerechten Lösungsfindung zu stärken.
Aus dem gleichen Grund halten wir es auch für unabdinglich, dass die Schüler*innenvertretung in alle Entscheidungsprozesse (sowohl auf schulischer als auch auf bezirklicher und Landesebene) in Bezug auf Klimaschutz und Nachhaltigkeit (beispielsweise in der Form von schulischen Klimabeiräten) eingebunden wird.
Des Weiteren fordern wir Weiterbildungen für Lehrkräfte, wenn den betroffenen Lehrer*innen eine entsprechende Ausbildung im Lehramtsstudium fehlt.

Schule als klimagerechter Bildungsraum
Neben der globalen und individuellen Verantwortung, die Schüler*innen wie oben erläutert durch eine verbesserte Wissensvermittlung im Unterricht nähergebracht werden muss, müssen auch Schulen selbst zu klimagerechten Räumen gemacht und damit ihrer lokalen Verantwortung gerecht werden. Um dies zu erreichen haben wir einige praktisch umsetzbare Vorschläge.
Bezüglich des in Schulen angebotenen Essens muss darauf geachtet werden, auf Einwegverpackungen zu verzichten und eine klimagerechte Ernährung zu ermöglichen. Das heißt konkret: die Verwendung vegetarischer, regionaler, saisonaler Produkte aus ökologisch kontrolliertem Anbau, da diese die geringsten CO_2-Emissionen und damit den geringsten Schaden an der Umwelt verursachen.
Ein Punkt an dem eine gesetzliche Nachregelung eigentlich leicht möglich sein sollte, ist die Mülltrennung. Für uns ist es unverständlich, dass viele Schulen diesen einfachen Schritt, der umweltschonend, ressourcensparend und kostenreduzierend wirkt, noch nicht gegangen sind, weshalb wir die Senatsverwaltung auffordern, effektive Maßnahmen zu ergreifen, die sicherstellen, dass es keine Schulen in Berlin gibt, in denen der Müll nicht getrennt wird.
Außerdem sollten Schulen sicherstellen, dass die Reinigungskräfte und Schüler*innen für die Mülltrennung sensibilisiert werden und dann auch umsetzen.
Um eine Reduzierung des Energieverbrauchs an Berliner Schulen zu erreichen, schlagen wir außerdem die verpflichtende Nutzung von Recyclingpapier und LED-Lampen vor. Zudem sollte an allen Schulen, an denen es technisch möglich ist, eine Installation von Solaranlagen stattfinden.Außerdem sollten Schulen effizient und umweltschonend heizen, das heißt keine zentral gesteuerten Heizungen verwenden und die Heizungen gegen das übermäßige Heizen in den Ferien und in der Nacht technisch sichern.